Ursula Skrabitz, Kerstin Öttl, Sabine Käfer

Das Lerntagebuch

Kinder als Pilotinnen und Piloten auf ihrer Reise durch die Welt des Lernens

Summary

Die Sterne- und Sonnen-Klasse der Praxisvolksschule der KPH Graz sind in ihrer inklusiv-innovativen Haltung, ihrer konstruktivistischen, psychologisch orientierten Didaktik konsequent auf der Suche nach neuen Zugängen

- für Lehr- und Lernprozesse unter Berücksichtigung der Perspektive der Lernenden,
- für die Prozesse der subjektiven Konstruktionen und der internen Verarbeitung von Inhalten,
- für die Reflexion des Erlernten und
- für die wechselseitige Interaktion zwischen Lernenden, Lehrenden und Eltern.

Um effektiver auf die Lernbedürfnisse und Förderebenen aller Beteiligten eingehen zu können (vgl. Gläser-Zikuda & Hascher, 2007, S. 9), wurde 2016 der Initialgedanke für den Einsatz des Lerntagebuchs geboren. Seit diesem Zeitpunkt begleitet das Lerntagebuch Lernende, Lehrende und Eltern als Reisetagebuch des Lernens, in dem die Schülerinnen und Schüler als Pilotinnen und Piloten ihren Flugplan, ihre Lern- und Entdeckungsreise durch die Welt des (Schul-)Alltags und Wissenserwerbs (vgl. Meyer, o.J., S. 3) individuell schriftlich dokumentieren und somit Spuren ihrer Forschungsreise und Lerngeschichte hinterlassen (vgl. Ruf & Gallin, 2014, S. 7).

Die Dynamik und das Wachsen des Lerntagebuchs, das im Unterrichtsgeschehen und in der Kommunikation zwischen Kind, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern eine zentrale Rolle einnimmt, zeigen sich in der kontinuierlichen Weiterentwicklung in Form von jährlich adaptierten Versionen dieses Mediums, dem konstante Evaluationen mittels Fragebogen und Interview zugrunde liegen.

Mit dem Einsatz des Lerntagebuchs haben sich die Lehrenden dazu entschieden, ihre Unterrichtswelt nachhaltig zu öffnen und sich als Reisebegleiterinnen und Reisebegleiter, als Lernberaterinnen und Lernberater zu professionalisieren. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie mit diesem Instrument selbstständige, flexibel agierende und reagierende sowie interessierte Lernexpertinnen und Lernexperten zu werden, die ihr Lernen das ganze Schuljahr über täglich und selbstständig aus individueller Sicht festhalten und sich mit ihrem Lernprozess aktiv, eigenverantwortlich und selbstreflexiv auseinandersetzen (vgl. Gläser-Zikuda & Hascher, 2007, S. 10). Neben fachlichen Inhalten werden Aspekte des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens miteinbezogen und berücksichtigt.

I Das Lerntagbuch als Lern- und Lehrinstrument

In einer globalisierten, vernetzten und somit komplexen, zunehmend digitalisierten und sich stetig wandelnden Welt erlangen lebenslanges Lernen, der Umgang mit sich selbst, Selbstständigkeit, Eigenständigkeit, Konstruktivität, Mündigkeit, Flexibilität, Kommunikations- und dialogische Kompe-

tenz, Reflexions- und Problemlösefähigkeit, Metakognition – im Sinne von über das eigenen Lernen nachzudenken, eigene Lernprozesse zu verstehen und daraus Strategien für kommende Problemlösungen ableiten zu können –, Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und digital Literacy eine zunehmende Bedeutung. Lehrerinnen und Lehrer stehen vor der Herausforderung, nicht nur reines Sachwissen zu vermitteln und dem allumfassenden Erziehungsauftrag nachzukommen, sondern den Schülerinnen und Schülern zu einer selbstständigen Lernkompetenz zu verhelfen. Diese ist die Grundlage für effiziente Aneignungs- und Auseinandersetzungsprozesse und letztlich ebenso für die aktive Teilhabe an unserer Gesellschaft, um sich im Laufe der verschiedenen Lebensphasen, den technischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen stellen zu können (vgl. Martin & Nicolaisen, 2015, S. 9).

Lerntagebücher, auch Logbücher, Reisetagebücher, Entdeckerhefte, Lernjournale, Forschungstagebücher, Profiltagebücher, Arbeits- und Lernhefte, Sammelbücher oder Lern- und Emotionshefte genannt, markieren aus lernpsychologischer und erziehungswissenschaftlicher Sicht den Wandel vom Lehren zum lernseitigen Unterricht (vgl. Agostini, Schratz & Risse, 2018, S. 108) und sind in der Praxis als Instrument einer neuen Lernkultur weit verbreitet: Die Lehrperson wird als (Lern-) Coach (vgl. Martin & Nicolaisen, 2015, S. 12-13) gesehen. Die Schule wird nicht mehr als Vermittlerin von Wissen betrachtet, sondern als vorstrukturierte, kompetenzorientierte Lernumgebung zur Unterstützung individueller Lernprozesse. Somit berücksichtigen Lehrperson und Schule konsequent die Perspektive der Lernenden (vgl. Gläser-Zikuda & Hascher, 2007, S. 9).

Die individuellen Reisetagebücher des Lernens – Reisetagebücher und Logbücher wurden in der Schifffahrt geschrieben, um aktuelle Geschehnisse, zurückgelegte Routen, Besonderheiten der Reise von Tag zu Tag für sich und andere zu dokumentieren (vgl. Seemann, 1997, S. 13-33) – dienen daher im inklusiv-innovativen, inhaltlich-methodisch differenzierten, aktiv-entdeckenden und forschenden Unterricht der reflexiven Lernbegleitung in heterogenen Gruppen (vgl. Bosse, 2004, S. 177-189).

Im Kern verfolgen Lerntagebücher die Absicht, Lernkompetenzen als Schlüssel für lebenslanges Lernen aufzubauen, sie stellen Orte bzw. Medien dar, in denen kontinuierlich das Tun, die Unterrichtsinhalte, die schulischen Aktivitäten und die individuellen Lernwege und Lernbiographien dokumentiert werden, das Lernen geplant, kontrolliert, eingeschätzt, reflektiert und schließlich beurteilt wird, sprachliche oder graphische Einträge zu den eigenen Lernprozessen gestaltet und Lernfortschritte festgestellt werden. Mit diesem Instrument werden die kognitiven, metakognitiven, elaborativen und organisationalen Lernstrategien sowie Stütz- und Motivationsstrategien der Lernenden gefördert, deren Anwendung und Transfer angeleitet (vgl. Martin & Nicolaisen, 2015, S. 23-46). Empirisch bewiesen ist, dass aufgrund der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Planung, Gestaltung und Beurteilung des eigenen Lernens die Kommunikation über das Lernen und die Leistung an sich angeregt, das Bewusstsein für den eigenen Lernprozess gestärkt, die Fähigkeit zum eigenen Wissenserwerb verbessert und damit eine wesentliche Grundlage für eigenständiges, selbstverantwortliches, selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen gelegt wird. So erwerben die Lernenden nicht nur deklaratives, sondern auch prozedurales und metakognitives Wissen (vgl. Gläser-Zikuda, Rohde & Schlomske, 2010, S. 4). Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt und das strukturierte Aufschreiben wird sichergestellt, dass Lernstand, Lernfortschritte und Entwicklungs-

felder von den Schülerinnen und Schülern selbst, den Lehrenden sowie den Eltern erfasst und erkannt werden. Es zeigt sich im Unterricht, dass Unverstandenem entgegengewirkt wird und Wissenslücken geschlossen werden können.

Lerntagebücher sind Planungs-, Dokumentations-, Reflexions-, Interventions- und Evaluations-medien der Lernwege und gleichzeitig Instrumente der Lernentwicklung, die die Verknüpfung zwischen Lernprozess und Lernprodukt sichtbar werden lassen (vgl. Häcker, 2006, S. 33-39).

Ruf und Gallin (2014) sehen ein solches Reisetagebuch der Lerngeschichte als privates Dokument des Lernweges bzw. des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler, das Lernenden, Lehrenden und Eltern zugänglich ist und somit einen Teil des Dialoges zwischen Lernenden und Lehrenden, den Lernenden selbst sowie den Lernenden, Lehrenden und Eltern darstellt (vgl. S. 7) und den Austausch und das gemeinsame Nachdenken über dokumentierte Lernprozesse möglich macht.

Lernende geben in der Verwendung des Lerntagebuchs mehr von sich preis als sie vermuten – in ihm hinterlassen die Schülerinnen und Schüler Spuren ihrer persönlichen Forschungsreise und Lerngeschichte, in ihm finden sich die Spuren eines Menschen –, daher ist das Schreiben von Lerntagebüchern ein großer Vertrauensvorschuss an alle Beteiligte, die sich verpflichten, einen vertraulichen, sorgfältigen, achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den Aufzeichnungen zu pflegen (vgl. ebda, S. 63).

2 Form, Struktur und Funktion des Lerntagebuchs

In Form und Struktur können sich Lerntagebücher erheblich voneinander unterscheiden. Nach Hascher (2010) ist zu berücksichtigen, wie viele und welche Vorgaben die Lernenden beim Verfassen des Lerntagebuchs erhalten und mit welchen Funktionen Lerntagebücher eingesetzt werden. Hierbei lässt sich eine zweidimensionale Einteilung vornehmen, die in Abbildung I dargestellt wird: Charakteristisch für die erste Dimension sind die Gegenpole Offenheit im Schreib- und Gestaltungsprozess versus Standardisierung, während die zweite Dimension die Unterscheidung zwischen Lernorientierung versus Leistungsbezug darstellt (vgl. S. 167-168).

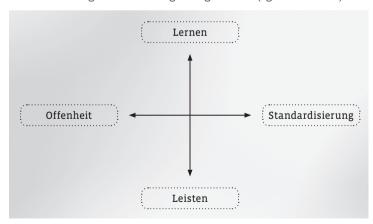


Abb. 1: Dimensionen des Einsatzes von Lerntagebüchern (eigene Darstellung)

Die Definitionen von Lerntagebüchern reichen von offenen Reflexions- und Austauschplattformen mit wenigen Vorgaben, hierzu zählt beispielsweise das von Ruf und Gallin entwickelte Konzept des dialogischen Lernens, bis hin zu stark strukturierten Vorlagen, die unter anderem Verhaltensregeln im Unterricht oder Wochen- und Aufgabenpläne beinhalten können (vgl. Martin, 2015, S. 185-186).

Grundsätzlich sind zwei weitere Ausrichtungen im Bildungskontext erkennbar, die Perspektive der Lernförderung und die der Leistungsbewertung. Während bei der Lernförderung Bedingungen von Lernumgebungen, Perspektiven von Lehrenden und Lernenden sowie spezifische Ansätze und Maßnahmen im Mittelpunkt stehen, die den Lernprozess von Lernen den unterstützen und fördem, liegt die Konzentration im zweiten Fall auf grundlegenden Fragen zur Feststellung und Bewertung von Leistungen (vgl. Gläser-Zikuda, Rohde & Schlomske, 2010, S. 4). Diese Bewertung beeinflusst unweigerlich die Einträge, da die Lernenden mit Blick auf die Beurteilung schreiben (vgl. Martin, 2015, S. 187).

Bei der Auswahl der Lerntagebuchform in der Sterne- und Sonnen-Klasse wurden die Unterschiede der Rahmenbedingungen der Grundstufe I im Vergleich zur Grundstufe II, hinsichtlich der Vorkenntnisse der Lernenden, des Dokumentierens, des Vertrautseins mit Beobachtung, der Reflexion und der Diskussion eigener und fremder Lernprozesse, untersucht. "Als Faustregel gilt: Je unerfahrener die Lernenden sind, desto geschlossener und strukturierter sollte ein Lerntagebuch sein." (ebda, S. 198). So erscheinen die Lerntagebücher außen gleich, im Inneren weichen sie jedoch geringfügig inhaltlich voneinander ab, so dass ein fließender Übergang in der Handhabung von Grundstufe I auf Grundstufe II möglich ist.

Das Lerntagebuch der Sterne- und Sonnen-Klasse zeichnet sich in Form und Struktur durch eine Mittelposition aus Offenheit und Standardisierung aus, es dient vorwiegend der Lernförderung.

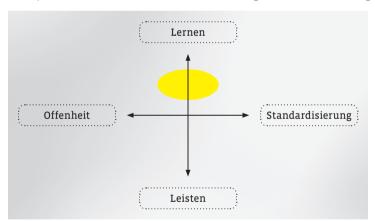


Abb. 2: Dimensionen des Einsatzes von Lerntagebüchern in der Sterneund Sonnen-Klasse (eigene Darstellung)

Zusätzlich zu diesen Überlegungen wurden zeitliche Ressourcen in Form von geeigneten Unterrichtsgefäßen für die reflexive Arbeit festgelegt sowie materielle Ressourcen für die professionell konzipierten, graphisch aufbereiteten und produzierten Lerntagebücher bereitgestellt: Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bilden diesbezüglich eine anerkennende Einheit (vgl. ebda, S. 197).

3 Didaktische Ziele und Funktionen des Lerntagebuchs

Auf Basis von Martin (2015) verfolgen Lerntagebücher verschiedenartige, zum Teil gegensätzliche Ziele (vgl. S. 186-187). Um einen erfolgreichen Einsatz des Instruments Lerntagebuch im inklusivinnovativen Unterrichtsgeschehen der Sterne- und Sonnen-Klasse zu gewährleisten, wurden von den Autorinnen aktuelle Ziele und Funktionen des Lerntagebuchs bewusst gewählt, klar definiert und vor der durchdachten und systematischen Einführung ihrem Umfeld entsprechend kommuniziert. Das Lerntagebuch stellt ein

- Instrument zur Zieldefinition, zur Planung von Lernprozessen und zur Organisation von Lernen,
- Instrument zum Monitoring und zur Visualisierung von laufenden Lernprozessen, Arbeitsprotokoll,
- Instrument zur Auswertung von Lernprozessen,
- Instrument zur Gestaltung von Unterricht (Evaluation, Feedbackplattform) und somit Grundlage für Schulentwicklung,
- Instrument für die Kommunikation und Kooperation zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und den Erziehungsberechtigten, z.B. als Grundlage für Lern-, Entwicklungs- und/oder Elterngespräche, als Mitteilungs- und Aufgabenheft, als Diskussionsgrundlage für den Austausch mit anderen Lernenden.
- Instrument zur F\u00f6rderung von Verantwortung, zum Training von Zeitmanagement, Eigenst\u00e4ndigkeit und Wahrnehmung des Wesentlichen,
- Instrument, um das Schreiben zu lernen,
- Instrument als Basis für Selbsteinschätzung und die Entwicklung eines realistischen Selbstbildes,
- Instrument zur persönlichen Reflexionshilfe dar.

An dieser Stelle wird Bartnitzky (2004) erwähnt, der im Zusammenhang mit der Dokumentation im Lerntagebuch drei verschiedene Stufen der Reflexion des eigenen Lernens erläutert.

Erste Reflexionsstufe. Dokumentation:

Die Einträge beschränken sich auf die Aufzeichnung von Gedanken, Gefühlen und Handlungen.

Ich habe die Lernwörter über das angebotene Lernwörtertraining und mit der Wörterklinik geübt.

(Amélie, 9 Jahre)

Zweite Reflexionsstufe, Evaluation:

Das Kind dokumentiert seinen Lernprozess, reflektiert und evaluiert diesen durch das Ankreuzen des im Lerntagebuch vorgegebenen Kreisdiagramms, das danach fragt, wie das Kind sein heutiges Lernen einschätzt. Was habe ich heute gelernt? Wie war ich heute dabei? Wie erfolgreich war mein heutiges Lernen? Warum ist mir das Lernen so gut gelungen? Was hat dazu geführt, dass mir das Lernen heute so gut gelungen ist? Welche Gründe und Faktoren haben mich im Lernen unterstützt?

Ich habe die Lernwörter über das Lernwörtertraining und mit der Wörterklinik geübt. Wörterklinik hat gut geklappt, Lernwörtertraining nicht so gut. (Emil, 9 Jahre)

Dritte Reflexionsstufe, Analyse und Optimierung:

Wenn das Kind den weiteren Schritt geht und seine gewonnene Erkenntnis reflektiert, dabei zur Einsicht kommt, in Zukunft den optimierten Lernweg einzuschlagen, leitet das Lerntagebuch es somit in die dritte Reflexionsstufe (vgl. S. 7-9).

Ich habe die Lernwörter mit dem Lernwörtertraining und der Wörterklinik geübt. Das Lernwörtertraining hat mir nicht gut gefallen, ich habe mich von anderen Kindern leicht ablenken lassen. Bei der Wörterklinik war ich voll bei der Sache, weil mir die Übungen Spaß gemacht haben. Beim nächsten Mal arbeite ich mit der Wörterklinik! (Jonathan, 10 Jahre)

Die Autorinnen sehen in der täglichen Handhabung des Lerntagebuchs die Herausforderung darin, dass es sehr stark vom Kind selbst abhängt, welche der oben beschriebenen Reflexionsstufe erreicht werden kann. Dabei stehen alle drei Stufen gleichwertig nebeneinander und ermöglichen auf diese Weise einen differenzierten Einsatz des Instruments.

Aufforderungscharakter besitzt der Einsatz des Lerntagebuchs im Hinblick auf die didaktischen Ziele und Funktionen dahingehend, dass sich Schülerinnen und Schüler aus einer passiven Lernhaltung hin zu einer aktiven Gestaltung des eigenen Lernprozesses bewegen (vgl. Liebig, o.J., S. 3-5), sich dabei menschlich entfalten und persönlich entwickeln.

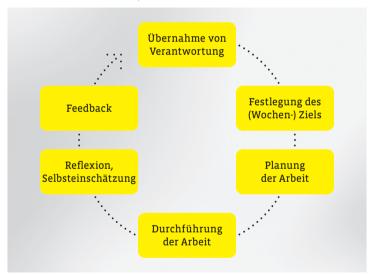


Abb. 3: Das Lerntagebuch als wirksames Instrument zur Förderung der Übernahme von Verantwortung (eigene Darstellung)

4 Der konkrete Einsatz des Lerntagebuchs

Jeweils in den ersten Tagen des neuen Schuljahres wird das individuelle und frisch gedruckte Lerntagebuch, in das von den Erziehungsberechtigten und von den Lehrerinnen und Lehrern vorab persönliche Wünsche und positive Gedanken geschrieben wurden, den Schülerinnen und Schülern

der Sterne- und Sonnen-Klasse feierlich von den Lehrerinnen und Lehrern überreicht. Sinn und Zweck dieses Leitmediums des Schwerpunkts InklusivInnovative-Pädagogik werden seitens der Lehrerinnen und Lehrer, aber auch der Mitschülerinnen und Mitschülern, die schon Erfahrung im Umgang mit dem Lerntagebuch gesammelt haben und aus bearbeiteten Lerntagebüchern Best-Practice-Beispiele zeigen können, erläutert. Von nun an begleitet das Dokument der persönlichen Lernwege die Forscherinnen und Forscher, Pilotinnen und Piloten des eigenen Lernens als Mitmachbuch über das gesamte Schuljahr und über die Grundschulzeit hinweg. Es wird darüber gesprochen, was die Kinder in der Schule lernen wollen und werden, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, diese Lernspuren festzuhalten. Für die Kinder wird deutlich, dass sie selbst verantwortlich für ihr Lernen sind. Die Lernenden personalisieren ihr Lerntagebuch, in dem sie erste Spuren legen und die Seite Über mich (Abb. 4) individuell gestalten, ein aktuelles Foto von sich selbst einkleben sowie ihre Schreibhand mit einem Stift umfahren und diese Zeichnung mit dem aktuellen Datum versehen, so werden sich die Kinder ihrer Individualität und ihrer Verant-



Abb. 4: Über mich

wortung für die Pflege des Lerntagebuchs bewusst. Interessant wird es für die Kinder zu prüfen, ob ihre Hand im Laufe der Zeit an Umfang zugenommen hat: Nicht nur der Körper wächst, sondern auch das Wissen entwickelt sich weiter (vgl. Fabricius-Schmidt, 2011, S. 33-35).

Die Lehrerinnen und Lehrer der Sterne- und Sonnen-Klasse führen ebenfalls ein Lerntagebuch anstelle eines Klassenbuchs. Mit diesem Schritt ist ein Paradigmenwechsel verbunden, da die Kinder selbst die Verantwortung für die Aufzeichnung ihrer Ziele, Lerninhalte und Leistungen übernehmen.

Zu Beginn jeder Woche formuliert jedes Kind sein eigenes Wochenziel (Abb. 5) und gemeinsam wird über ein Klassenziel nachgedacht, womit eine lernprozesssteuernde Wirkung angestrebt wird.



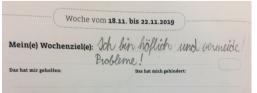




Abb. 5: Wochenziel(e)

Durch Anregungen der Lehrkraft und das Vorstellen des eigenen Ziels bzw. der Ziele im Plenum wird das anfänglich schwere Unterfangen, ein eigenes, erreichbares Wochenziel zu formulieren und darüber nachzudenken, wie es erreicht werden kann, Schritt für Schritt leichter.

Die Lerntagebucheinträge werden anfangs, um sie zur Gewohnheit werden zu lassen, regelmäßig und zu festen Zeiten verfasst, später bestimmen Geübte selbst ihre Zeitfenster, im Sinne eines Arbeits- und Selbstprotokolls. Hierbei hält das Kind schon am Morgen den Ablauf sowie die anhand eines Aufgabenplans frei wählbaren Hausaufgaben des jeweiligen Arbeitstages auf der Wochenseite selbst fest. Die Inhalte werden in (individuellen) Zeitgefäßen während oder am Ende des Schultages niedergeschrieben. Dabei wird das Kind dazu angeregt über sein Lernen nachzudenken, es zu planen, Ziele zu entwickeln, dafür Motivation aufzubauen und somit organisatorische, elaborative, metakognitive und motivationale Lernstrategien auszubilden. Verstärkt wird dieser Entwicklungsprozess im Gespräch mit Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern bzw. Lehrerinnen und Lehrern. In der Familienklasse übernehmen auch ältere Schülerinnen und Schüler in der Handhabung des Lerntagebuchs eine gewisse Vorbildfunktion. Können Kinder (noch) nicht selbstständig schreiben, wird ein Schreibservice (Abb. 6a, 6b) von Mitschülerinnen und Mitschülern, im Sinnen von gegenseitiger Unterstützung und Hilfestellung als zentraler Bestandteil des Zusammenlebens im inklusiven Setting, angeboten. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf kleben den Tages- bzw. Wochenablauf mittels Etiketten (Abb. 7), auf denen entsprechend vorgedruckte Piktogramme zu sehen sind, ein.





Abb. 6a: Schreibservice





Abb. 7: Tages- und Wochenablauf mit Etiketten

Dieser Fahrplan des Tages bzw. dieser Fahrplan der Woche bietet allen Kindern Orientierung und Struktur. Geht es zu Beginn, vor allem auf Grundstufe I, neben dem Festhalten der Lernwege um ein Vertrautwerden mit Schrift, kristallisiert sich im Laufe der Jahre eine immer differenziertere Beschreibung (Woran genau arbeite ich gerade?), Auswertung (Auf der kognitiven Ebene: Was habe ich heute gelernt? Wie gut ist mir die Arbeit gelungen? Wie sehr habe ich mich angestrengt? Wo bin ich mir sicher oder unsicher? Wo möchte ich mehr erfahren? und auf der metakognitiven Ebene: Wie bin ich in der Bearbeitung vorgegangen? Welche Lernstrategien habe ich angewandt? Wie bin ich mit Schwierigkeiten umgegangen? Wie habe versucht, mir das Er-

lernte zu merken? Wie konnte ich Konzentration, Motivation und Ausschaltung von störenden Gedanken aufrechterhalten?) und Reflexion des Lernens (Was ist mir leicht/ schwergefallen? Wie und wo habe ich gearbeitet? Habe ich mein Ziel erreicht? Was war förderlich, was war hinderlich?) und eine Basis für Selbsteinschätzung heraus. Lernprozesse, für die die Lernenden selbst Verantwortung übernehmen, werden in Lerntagebucheinträgen sowohl auf den Wochenseiten (Abb. 8a, 8b) als auch auf den Seiten Platz für mehr ... (z.B. Eigenproduktionen, spannenden Erkenntnisse, Zusammenfassungen, Gedanken, Fragen, Gefühle, Dokumentation von Fehlern, Alltagsbezug herstellen, Beweise schreiben. Was wusste ich schon? Was habe ich dazugelernt?) visualisiert (Abb. 9).





Abb. 8a: Lerntagebucheinträge auf den Wochenseiten Abb. 8b: Lerntagebucheinträge auf den Wochenseiten



Abb. 9: Eigenproduktionen

Zuvor wird an Lerninhalten in unterschiedlichster Form gearbeitet. Ein wohlwollendes und konstruktives Lern- und Klassenklima, eine positive Fehlerkultur, "die Fehler als Lernchance und Informationsquelle sieht" (Martin & Nicolaisen, 2015, S. 59), offene Lernumgebungen, die der natürlichen Differenzierung gerecht werden, und der ko-konstruktiver Dialog sowie kooperatives Lernen im Schwerpunkt InklusivInnovative-Pädagogik stehen im Vordergrund: Es wird ausprobiert, gesucht, gezweifelt und verworfen, das aktiv-entdeckende und forschende Lernen gefördert und das dialogische Lernen

gelebt. Zusätzlich werden Zeitmanagement, Eigenständigkeit und die Wahrnehmung des Wesentlichen nachhaltig trainiert.

Je nachdem, an welchem Schwerpunkt die Schülerinnen und Schüler gerade arbeiten, färben sie ihre Dokumentation z.B. blau (Deutsch), grün (Mathematik), gelb (Sachunterricht), rot (Englisch) oder violett (Beweise) ein. Die Farbauswahl (Abb. 10a, 10b) liefert den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und dem Kind selbst Wissen darüber, was geleistet wird, an welchem Lernbereich gerade



Abb. 10a: Lerndokumentation

gearbeitet wird und wie lange. Nicht nur Inhaltliches spielt eine Rolle, sondern auch, welche Inhalte in welcher Häufigkeit bearbeitet werden. Damit eröffnet sich für die Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und das Kind selbst die Möglichkeit, den Lernweg zu kontrollieren und steuernd einzugreifen, wenn ein Fach zu kurz kommen sollte (vgl. Meyer, o.J., S. 4).

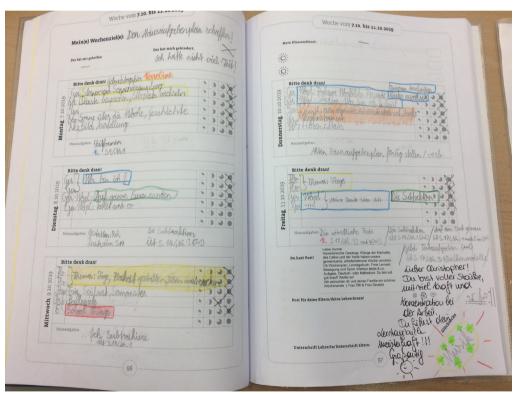


Abb. 10b: Lerndokumentation

Überdies dokumentieren die Schülerinnen und Schüler im Lerntagebuch *Lehrausgänge* (Abb. 11), Fragen, die sie sich im Rahmen der *Freien Lernzeit* (Abb. 12) stellen, die sie ausarbeiten und auf vielfältige Art und Weise den Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern präsentieren.

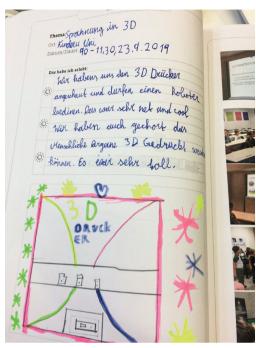






Abb. 12: Dokumentation Freie Lernzeit

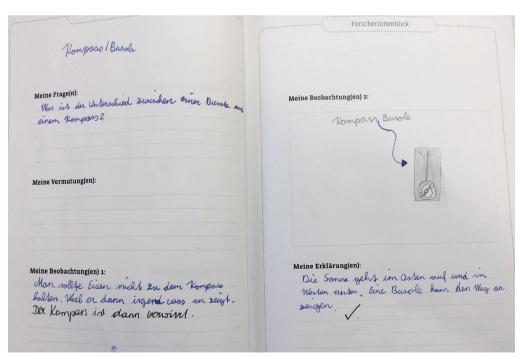


Abb. 13: Dokumentation ForscherInnenblick



Abb. 14: Dokumentation Ferienzeiten

Hinzu kommen das Festhalten von Fragen, Vermutungen, Beobachtungen und Erklärungen im Zuge der ForscherInnenblickstunden (Abb. 13)¹, Buchpräsentationen und Hörgeschenke sowie Einträge von Zeiten außerhalb des Unterrichts, Ferienzeiten (Abb. 14). Anhand von Fotografien, selbst gemalten Bildern, Symbolen, Skalen und/oder Grafiken werden diese formulierten Inhaltsbereiche, Lernprozesse und Lernprodukte veranschaulicht, von den Lernenden beurteilt und reflektiert.

Im Wochenablauf eingebettet sind ebenso Reflexionsfenster, die der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung dienen und in denen Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht und festgehalten werden können. Den Lehrerinnen und Lehrern kommt hier die Rolle der Regisseurin, des Regisseurs zu, indem sie mit sorgfältig gewählten Leitfragen (z.B. in Form einer Reflexionskiste- oder Nachdenkkiste, in der Gegenstände zu finden sind, die symbolisch mit den Fragen in Verbindung stehen, z.B. Glühbirne: Ich habe herausgefunden ..., Zauberstab: Ich wünsche mir ..., Feder: Besonders leicht fiel mir ..., Lupe: Ich habe beobachtet ..., Stein: Besonders schwer fiel mir ... Einkaufskorb: Ich nehme mit ...) und Feedback-Settings den Reflexionsprozess und die Ausdrucksmöglichkeiten der Lernenden sukzessive erweitern (vgl. Martin, 2015, S. 198-199).

Die Zusammenschau des Wochenpensums ist für die Kinder neben der individuellen Gestaltung der Glücksecke (Was war in dieser Woche für mich von besonderer Bedeutung? Worauf bin ich stolz?

Vergl. Öttl, K., Skrabitz, U. & Käfer, S.: ForscherInnenblickstunden

Was ist mir gelungen? Was hat mir besonders gut gefallen? Woran möchte ich mich erinnern? Wofür bin ich dankbar?) im Lerntagebuch bedeutsam und Quelle emotionaler Zufriedenheit, da Selbststeuerung und Selbstbewertung eine wichtige Rolle spielen, wenn mit Stolz auf das Geleistete geblickt und das Erreichte mit allen in den Prozess involvierten Personen geteilt wird.

Lernwirksam werden die Lerntagebücher durch gezieltes, differenziertes, konkretes und spezifisches Feedback hinsichtlich Anstrengungsbereitschaft, Lernstand und Lernfortschritt, Arbeits- und Sozialverhalten, das von den Lehrerinnen und Lehrern am Ende der Woche in den Lerntagebüchern der Kinder versprachlicht wird.

Die wöchentlichen Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer sind wundervoll, weil sie sehr viel Herzenswärme ausstrahlen. Die positiven Sätze prägen die Kinder – das sind Sätze, die man gerne liest. Auch in ein paar Jahren. Wenn etwas nicht nach Plan läuft, sodass wir etwas wiederholen müssen, werden wir auch im Lerntagebuch benachrichtigt. Wir sind gut über den Lernstand unseres Kindes informiert. Es ist ein Schatz- und Erinnerungsheft!"

(Eltern der Sonnen-Klasse, 2019)

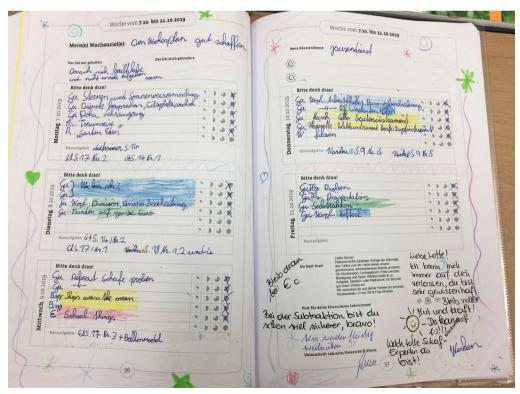


Abb. 15: Wochenrückschau

Von enormer Bedeutung und im Sinne einer gelebten Schulpartnerschaft sind außerdem die persönlichen und wöchentlichen Rückmeldungen der Eltern, die mit der Durchsicht der Einträge und dem Gespräch über die Lernwege stets auf dem Laufenden gehalten werden, ihr Kind auf seinem Lernweg begleiten, den Lernspuren folgen und darüber hinaus Einblick in das Unterrichtsgeschehen der Sterne- und Sonnen-Klasse erhalten.

"Das Lerntagebuch ist großartig! Wenn mein Kind zu Hause nicht viel erzählt, bekomme ich durch das Heimbringen des Lerntagebuchs einen tollen Einblick in den Schulalltag und viele Informationen. Gerne schreiben auch wir unsere Gedanken in das Lerntagebuch."

(Eltern der Sonnen-Klasse, 2019)

Mit den Unterschriften des Kindes, der Lehrerinnen und Lehrer und der Eltern auf der Wochenseite bestätigen alle Beteiligten, die eine Einheit bilden, die Einträge und Rückmeldungen gelesen zu haben.

Sogar je ein Bereich für Mitteilungen von den Lehrerinnen und Lehrern an die Eltern und umgekehrt findet sich auf den *Wochenseiten* des Lerntagebuchs, wodurch das Lerntagebuch das Mitteilungsheft ersetzt.

Schülerinnen und Schüler und alle Beteiligten können selbstbewusst in ihrem Schatzheft (nach-)lesen und (nach-)schauen, was sie in einer Unterrichtseinheit, in einem Semester oder in einem Schuljahr geleistet und gelernt haben, welche Ziele sie formuliert haben, sie setzen sich mit ihrem Tun, ihrem Lernen und ihren Gedanken dazu, ihren Lernfortschritten, ihrer Selbstreflexion und dem Feedback aller am Lernprozess beteiligter Personen auseinander. Sie halten ein Werkzeug in Händen, das sie zu selbstständigen und verantwortlichen Pilotinnen und Piloten ihres Fluges durch die Welt des Lernens werden lässt.

"Mein Lerntagebuch ist ein Schatzheft! Ich bin sehr stolz darauf! Später einmal werde ich es meinen Kindern zeigen, damit sie sehen können, was ich in der Schule gelernt und erlebt habe." (Johann, 11 Jahre)

Aufgrund der Transparenz der kindlichen Lernprogression werden Austausch und gemeinsames Nachdenken über Lernprozesse und Lernprodukte mit dem Umfeld möglich, neue Ideen können hervorgebracht, Denkwege beflügelt, Förderbereiche schnell erkannt werden. Lerntagebücher dienen daher als Diskussionsgrundlage für den Austausch mit anderen, als Grundlage für Lerngespräche zwischen Kind und Lehrperson und für Entwicklungsgespräche zwischen Kind-Eltern-Lehrerinnen und Lehrern sowie für Elterngespräche.

5 Ausblick

Das individuell gestaltete und geführte Lerntagebuch, das sich an den Bedürfnissen der betreffenden Klasse orientiert und sich aus diesen heraus entwickelt, ist ein langfristiges Projekt und erfordert neben Durchhaltewillen sorgfältige Planung und dennoch Flexibilität, damit Kinder mit unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen das Format als Dokumentations- und Lernfortschrittsinstrument handhaben und benützen können. Es braucht immer eine gewisse Zeit, bis die Kinder das

Prozedere des Lerntagebuchschreibens verinnerlicht haben; mit Geduld bei der Wiederholung stellt sich der erwünschte Erfolg aber bald ein (vgl. Fabricius-Schmidt, 2011, S. 34). Der perfekte Wurf gelingt bei Eigenentwicklungen nicht immer beim ersten Anlauf, Anpassungen aufgrund der gemachten Erfahrungen im Team und der periodischen Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler mittels Interviews sowie die Einbeziehung der Eltern, die mit uns, den Autorinnen dieses Artikels, über das Instrument Lerntagebuch diskutieren, ihre Verbesserungswünsche und -ideen einbringen und so aktiv an der Weiterentwicklung und Optimierung teilnehmen, sind Teil einer lernenden Schule (vgl. Martin, 2015, S. 198).

Nach einer Evaluierung unseres Lerntagebuchs im Schuljahr 2018/19 mittels Eltern-Fragebögen und Kinder-Interviews haben sich die folgenden Entwicklungsperspektiven ergeben:

- Mit Unterstützung von Expertinnen und Experten werden wir eine digitale und internetgestützte Version des Lerntagebuchs erarbeiten. Die Handhabung soll barrierefreier und inklusiver gestaltet werden. Das digitale Upgrade bietet den Vorteil, dass Lernbereiche mit einem Druck eingefügt werden können und die digitale Kompetenz geschult wird. Vieles ist veränderbar: Gedanken können ungeordnet aufgeschrieben oder diktiert werden, erst nach nochmaligem Lesen oder Hören kann strukturiert, verändert, ergänzt, gestrichen oder hinzugefügt werden. Fotos können zeitgleich eingefügt werden. Zudem bietet es die Möglichkeit, die Daten zentral auf einem Server zu lagern, somit wären sie von verschiedenen Personen unter Wahrung des Datenschutzes, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten abrufbar, wodurch eine asynchrone Kommunikation gewährleistet wäre (vgl. ebda, S. 194-195) und das Gewicht des Lerntagebuch nicht ständig in der Schultasche hin- und hertransportiert werden muss. Eine Begleitung der Schülerinnen und Schüler in der Verwendung des Lerntagebuchs ist in der Online- sowie in der Papier-Form von enormer Wichtigkeit.
- Hinzugefügt wird eine noch konkretere Beschreibung des individuellen Lernstandes des Kindes am Ende jeder Woche.

Ich würde mich über eine einfache, wöchentliche Einschätzung seitens des Lehrerinnen-Teams freuen, z.B.: Verhalten in der Schule, Verhalten in der Pause, Mitarbeit, Fortschritt bei den Lernzielen." (Mutter, Sonnen-Klasse 2019)

Besonderes Augenmerk werden die Autorinnen in einem weiteren Schritt auf die Beforschung und Auswertung der Lerntagebücher legen, da es kaum Forschungsergebnisse zum Einsatz des Lerntagebuchs in der Primarstufe gibt. Aus den Aufzeichnungen ergibt sich ein Bild über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, den Unterricht, die Reflexionskompetenz, das individuelle Lernen und über die Haltung gegenüber den Aufgaben. So lassen sich Aussagen über die individuellen Lern- und Arbeitsweisen treffen, zudem können sich die Lehrerinnen und Lehrer auf die Lernwege und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen einstellen und gewinnen Einblick in die aktuellen Lernprozesse der Schreiberinnen und Schreiber. Außerdem werden Hinweise auf den aktiv-entdeckend konzipierten Unterricht gegeben: Wie werden Lernumgebungen und Unterrichtsarrangements oder inhaltliche und methodische Entscheidungen angenommen? Wie muss der Unterricht gestaltet werden, damit die Lernenden zu ihren Kompetenzen gelangen? Welche Lern-, Denk- und Problemlösungsstrategien wenden die Schülerinnen und Schüler an?

Wie empfinden sie den Einsatz von unterschiedlichsten Medien? Wie stehen sie zu den vielfältigen Unterrichtsmethoden? Welche Lernstrategien entwickeln die Schülerinnen und Schüler? Inwieweit werden diese angewandt? Wird die Metakognition gefördert? Wird das Schreiben verbessert?

Fazit

Das Lerntagebuch ist aus dem Schulalltag des Schwerpunkts InklusivInnovative-Pädagogik, dem gemeinsamen Universum der Sterne- und Sonnen-Klasse der Praxisvolksschule der KPH Graz nicht mehr wegzudenken. Es wurde zu einem unentbehrlichen und zentralen Leitmedium des Unterrichts. Es erfüllt die Ansprüche eines zeitgemäßen, entdeckenden, kommunikativen und konstruktivistischen Unterrichts, in dem das Kind im Mittelpunkt steht. Zudem ermöglicht es den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern ihre Kinder auf dem Weg des Sich-die-Welt-Erschließens Schritt für Schritt zu begleiten, was alle einander näherbringt und zum Gelingen der Schulpartnerschaft beiträgt.

Obwohl wir erst lernen mussten, damit umzugehen ist das Lerntagebuch ein wunderbares, sinnvolles, hilfreiches Werk, das mit größter Sorgfalt und Liebe von den Lehrerinnen und Lehrern, den Kindern und den Eltern gestaltet wird. Es ist ein wahrer Schatz!

(Eltern der Sonnen-Klasse, 2019)

Literatur

AGOSTINI, E., SCHRATZ, M. & RISSE, E. (2018). Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. Personalisiertes Lehren und Lernen in der Schule. Hamburg: AOL

- Bartnitzky, J. (2004). Einsatz eines Lerntagebuchs in der Grundschule zur Förderung der Lern- und Leistungsmotivation eine Interventionsstudie. Universität Dortmund. Fakultät Humanwissenschaften und Theologie (14). Abgerufen von https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/2944/1/BartnitzkyKurzanhangunt.pdf
- Bosse, D. (2004). Umgang mit Heterogenität in der gymnasialen Oberstufe. In D. Bosse (Hrsg.), *Unterricht, der Schülerinnen und Schüler herausfordert* (S. 177-189). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- FABRICIUS-SCHMIDT, S. (2011). Lerntagebuch: Einfach und praktisch. Die Grundschulzeitschrift, 244, 30-35.
- GLÄSER-ZIKUDA, M., HASCHER, T. (2007). Zum Potential von Lerntagebuch und Portfolio. In M. Gläser-Zikuda & T. Hascher (Hrsg.), Lemprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis (S. 9-21). Freiburg: Klinkhardt.
- GLÄSER-ZIKUDA, M., ROHDE, J. & SCHLOMSKE, N. (2010). Empirische Studien zum Lerntagebuch- und Portfolio-Ansatz. In M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Lerntagebuch und Portfolio aus empirischer Sicht. Landau: Verlag Empirische Pädagogik (S. 3-34).
- Häcker, T. (2017). Vielfalt der Portfoliobegriffe. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen (5. Aufl.). Seelze: Kallmeyer (S. 33-40).
- HASCHER, T. (2010). Lernen verstehen und begleiten Welchen Beitrag leisten Tagebuch und Portfolio? In M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Lerntagebuch und Portfolio aus empirischer Sicht. Landau: Verlag Empirische Pädagogik (S. 166-180).
- LIEBIG, S. (o.J.). Ein anderer Blick auf Unterricht: Das Lerntagebuch. Abgerufen von http://saliebig.bw. lo-net2.de/administrator/Lerntagebuch.pdf
- Martin, P.-Y. & Nicolaisen, T. (Hrsg.). (2015). Lernstrategien fördern. Weinheim und Basel: BELTZ Juventa.
- Martin, P.-Y. (2015). Lerntagebuch als metakognitives Instrument im Schulalltag. In P.-Y. Martin, & T. Nicolaisen (Hrsg.), Lernstrategien fördern (S. 185-201). Weinheim und Basel: BELTZ Juventa.
- MARTIN, P.-Y. & NICOLAISEN, T. (2015). Einführung und Grundlagen. In P.-Y. Martin & T. Nicolaisen (Hrsg.), Lemstrategien fördern (S. 9-69). Weinheim und Basel: BELTZ Juventa.
- MEYER, T. (o.J.). Die Piloten/innen des Schultages. Evaluationsbericht zum Schulprojekt "Lerntagebuch" an der Montessori-Grundschule Russhütte. Abgerufen von http://www.montessori-russhuette.de/sites/default/files/evalbericht monte.pdf
- Ruf, U. & Gallin, P. (2014). Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Band 1: Austausch unter Ungleichen (5. Auflage). Seelze: Kallmeyer/Klett.
- Ruf, U. & Gallin, P. (2014). Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Band 2: Spuren legen Spuren lesen. Unterrichts mit Kernideen und Reisetagebüchern (5. Auflage). Seelze: Kallmeyer/Klett.
- SEEMANN, H. (1997): Tagebuchverfahren eine Einführung. In G. Wilz & E. Brähler (Hrsg.), Tagebücher in Therapie und Forschung. Ein anwendungsorientierter Leitfaden (S. 13-33). Göttingen: Hogrefe.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung I: Dimensionen des Einsatzes von Lerntagebüchern (eigene Darstellung)

Abbildung 2: Dimensionen des Einsatzes von Lerntagebüchern in der Sterne- und Sonnen-Klasse (eigene Darstellung)

Abbildung 3: Das Lerntagebuch als wirksames Instrument zur Förderung der Übernahme von Verantwortung (eigene Darstellung)

Abbildung 4: Skrabitz, U. (2019). Über mich

Abbildung 5: Skrabitz, U. (2019). Wochenziel(e)

Abbildung 6a: Skrabitz, U. (2019). Schreibservice

Abbildung 6b: Skrabitz, U. (2019). Tages- und Wochenablauf mit Etiketten

Abbildung 7: Skrabitz, U. (2019). Tages- und Wochenablauf mit Etiketten

Abbildung 8a: Skrabitz, U. (2019). Lerntagebucheinträge auf den Wochenseiten

Abbildung 8b: Skrabitz, U. (2019). Lerntagebucheinträge auf den Wochenseiten

Abbildung 9: Skrabitz, U. (2019). Eigenproduktionen

Abbildung 10a: Skrabitz, U. (2019). Lerndokumentation

Abbildung 10b: Skrabitz, U. (2019). Lerndokumentation

Abbildung II: Skrabitz, U. (2019). Dokumentation Lehrausgänge

Abbildung 12: Skrabitz, U. (2019). Dokumentation Freie Lernzeit

Abbildung 13: Skrabitz, U. (2019). Dokumentation ForscherInnenblick

Abbildung 14: Skrabitz, U. (2019). Dokumentation Ferienzeiten

Abbildung 15: Skrabitz, U. (2019). Wochenrückschau